

Propaganda für die Gewerkschaft als Vertreter sozialer Rechte

Verfassung der DDR vom 7. Oktober 1949

»Artikel 17

Die Regelung der Produktion sowie der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Betrieben erfolgt unter maßgeblicher Mitbestimmung der Arbeiter und Angestellten.

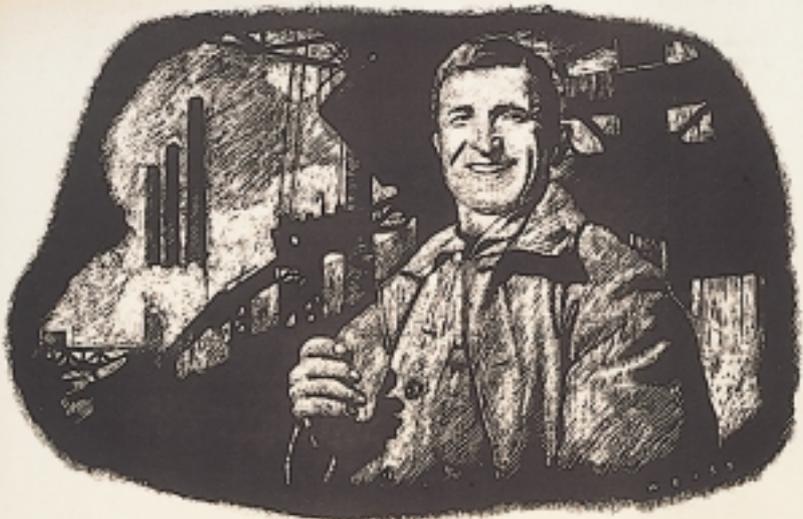
Die Arbeiter und Angestellten nehmen diese Rechte durch Gewerkschaften und Betriebsräte wahr.«

Abb. 1

Du hast soviel Rechte im Betrieb wie Dein Betriebsrat mit Deiner Hilfe durchsetzt! Wähle den zuverlässigsten Gewerkschaftler!

1947

Entwurf: Peterpaul Weiß



Du hast soviel Rechte
im Betrieb wie Dein
Betriebsrat mit Deiner
Hilfe durchsetzt!

Wähle den zuverlässigsten
Gewerkschaftler!



1945 erwachte in Deutschland die 1933 zerschlagene Arbeiterbewegung zu neuem Leben. Trotz tiefgehender politischer Unterschiede herrschte in einem Punkt aber weitgehend Übereinstimmung: An die Stelle gewerkschaftlicher Zersplitterung sollte die Gewerkschaftseinheit treten. Schon im Juni 1945 bildete sich in Berlin eine entsprechende Initiative, die anfangs versuchte, für ganz Deutschland zu sprechen. Aus ihr ging der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund (FDGB) der Sowjetischen Besatzungszone hervor.

Vor 1933 waren die Kommunisten in den Gewerkschaften nur gering verankert gewesen. Deshalb unternahmen sie nach dem Krieg besondere Anstrengungen, um von Anfang an die Gewerkschaften zu dominieren. Völlig selbstverständlich war es, daß in den Betrieben Betriebsräte gebildet und 1946 ordentliche Wahlen zu Betriebsräten durchgeführt wurden (Abb. 1). In ihnen hatten aber vielerorts alte Gewerkschafter und Sozialdemokraten wesentlichen Einfluß. Für die SED und den FDGB versperrten diese Betriebsräte oft den Zugang zu ihrer offiziell erklärten Klientel, der Arbeiterschaft. Außerdem widersetzten sich die Betriebsräte oft den Zumutungen der Besatzungs-, Demontage- und Reparationspolitik und vertraten statt dessen die Interessen der Arbeiterschaft. Die Betriebsräte wurden auf diese Weise sowohl für die SMAD als auch für die SED zu einem ernsthaften Hindernis. Ihre Auflösung wurde 1948 schrittweise und erfolgreich betrieben; in die Räume der Betriebsräte zogen in der Regel die SED-Betriebsleitungen, mitunter auch die FDGB-Leitungen, ein.

Unter den Landarbeitern, besonders der großen Güter, waren die Gewerkschaften vor 1933 weitgehend einflußlos. Nach dem Krieg versuchte der FDGB, sich auch unter den Landarbeitern eine Klientel zu schaffen (Abb. 2). Durch die Bodenreform wurde diese Gruppe jedoch stark reduziert. Viele Landarbeiter wurden zu Neubauern. Andere blieben auf den – nunmehr verstaatlichten – Gütern (Volks-eigene Güter – VEG) und wurden dort Gewerkschaftsmitglieder. Ihre Gewerkschaft – »Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst« – existierte bis zum Ende der DDR.

Die Gleichberechtigung der Frauen war eine alte Forderung der deutschen Arbeiterbewegung. Nach dem Krieg gewann die Rolle der

Abb. 2
 Landarbeiter! Deine Rechte
 erkämpft der FDGB
 1947 (?)
 Entwurf: DEFA / K (Monogramm)



Frauen an Gewicht: Viele Männer waren gefallen oder verwundet, in Kriegsgefangenschaft oder im Internierungslager. Frauen wurden zu einem wichtigen Adressaten gewerkschaftlicher Arbeit. Forderungen wie »Gleicher Lohn

bei gleicher Arbeit« und »Sozial-Fürsorge« (siehe S. 94, Abb. 2) deckten sich mit den Interessen der meisten Frauen, vor allem jener, die ohne Mann ihre Familien durchbringen mußten. JS